

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam
2. April 1913
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 ab. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Beilagen werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro, Berlin NW, Wilsnackerstraße 44, sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-gespaltenen Zeitzelle 25 Heller oder 60 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro, Berlin NW, Wilsnackerstraße 44, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Geschäftsstelle in Darassalam: Telegramm-Adresse: Zeitung Darassalam.
Büro in Berlin: NW, Wilsnackerstraße 44.

Jahr-
gang XV.

Nr. 27

Der Abdruck unserer Originartitel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Vorgehen der Mächte.

Berlin, 2. April (W. Z.). Die Pforte hat die Note der Mächte über die Friedensbedingungen rückhaltslos angenommen. Da das Bombardement Scutaris wieder aufgenommen wurde, tritt eine Flottendemonstration der Mächte ein, zu der Deutschland den Kreuzer „Breslau“ entsendet.

England, der Islam in Indien und der Balkankrieg.

In den Spalten unserer Zeitung haben wir schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die englische Regierung sich in Indien zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft und ihres politischen Einflusses mehr und mehr auf das muhamedanische Element in der indischen Bevölkerung stützt. Wie sehr diese Bemühungen um die Gewinnung des Islam in Indien zur Unterstützung britischer Pläne von Erfolg gekrönt sind, beweist klar ein Aufsatz, welchen das bekannteste Haupt des Islam in Indien der Aga Khan, im Monat Februar d. J. in der illustrierten Wochenausgabe der „Times of India“ veröffentlicht hat. Der Aga Khan befaßt sich in diesem Aufsatz mit der Frage der Stellungnahme des Islam in Indien zu den Geschehnissen auf dem Balkan. Er geht aus von der Beunruhigung, welche die muhamedanische Welt ergriffen hat angesichts des Ausbruches des Balkankrieges, nach den Vorgängen in Tripolis, der tatsächlichen Einverleibung Marokkos durch Frankreich und bei der Möglichkeit, daß auch der letzte der außer der Türkei noch selbständigen muhamedanischen Staaten, Persien, schrittweise unter „europäische“ Herrschaft gebracht werde. Bezeichnenderweise wird an dieser Stelle der Name des doch recht beträchtlich an diesen Schritten in Persien beteiligten England verschwiegen, während die übrigen Großmächte wie wir weiter unten noch sehen werden, geklärt, als nach muhamedanischem Gebiet küstern einzeln bezeichnet werden. Der Aga Khan fährt dann weiter fort, daß bei dem Gang der Ereignisse auf dem Balkan die ängstliche Frage der Muhamedaner in Indien, wie den Glaubensgenossen in der Türkei zu helfen sei, nur zu berechtigt sei. Seiner Ansicht nach ist der indische Islam nun wohl in der Lage, der um ihre Existenz ringenden muhamedanischen Vormacht helfend beizuspringen. Die Hilfe könne und müsse einmal materiell, und zwar unverzüglich durch große Geldsendungen, gegebenenfalls auch durch eine Anleihe, für deren Vergabe er bestimmte Vorschläge macht, gewährt werden zur Unterstützung der Verwundeten und der durch den Krieg ihres Grund und Bodens verlustig gegangenen muhamedanischen Bauern, sodann sei aber auch politisch eine Stärkung der Türkei für die Zukunft durch den Islam in Indien möglich.

Die Ausführungen des Aga Khan nun zu diesem zweiten, dem politischen Punkt sind es, die unsere Aufmerksamkeit im höchsten Maße verdienen. Er schreibt:

Was auch noch kommen mag, was immer das Ergebnis dieses letzten Abschnittes des Krieges sein mag, die Türkei muß in Zukunft eine asiatische Macht sein; sie muß sich auf Asien konzentrieren. Dann aber beginnt für sie das größte ihrer Probleme, ein Problem auf Leben und Tod — die Frage, ob ein letzter muslimanischer Staat bestehen bleibt oder nicht. Die Türkei als eine asiatische Macht kann nur leben und gedeihen, wenn sie das Wohl-

wollen, die Freundschaft und die Unterstützung Englands besitzt. England ist das einzige Land, welches durch eine starke Türkei in Asien alles zu gewinnen und nichts zu verlieren hat. Wie die Sachen liegen, ist der Weg nach Indien durch das ganze Mittelmeer tatsächlich in den Händen fremder Mächte, (Gibraltar, Malta, Cypern, Solum, Ägypten scheint der Aga Khan noch keiner verschiedenen Reisen an die Riviera nicht zu kennen, die Red.) und sollte die asiatische Türkei, Syrien, Mesopotamien und Anatolien deutsch, französisch, oder russisch werden (sic!), so würde das für England eine sehr bedenkliche Lage bedeuten. Also ganz abgesehen von Fragen des Gefühls liegt es im politischen Interesse Englands, daß die Türkei in Asien stark ist und gedeiht.“

Zum Schluß des Aufsatzes finden wir dann nochmals folgende Sätze:

„Eine Macht, und zwar diese allein, kann der Türkei ungenügenden Rat geben und ihr helfen, das ist England. Es hat keine Randerwerbgebülste in Kleinasien oder Syrien oder Arabien oder Mesopotamien.“

Der Aga Khan will in all diesen Sätzen ganz augenscheinlich seinen Glaubensgenossen die Gefahr deutscher, französischer und russischer Annektionen gelüfte, welche jedenfalls soweit Deutschland in Frage kommt, reine Pirngespinnste sind, als drohend bevorstehend kennzeichnen, um so die angebliche englische Uneigennützigkeit gegenüber muhamedanischem Staatsgebiet umso glänzender herausstreicheln zu können. Das macht er sich leicht dadurch, daß er die englischen Erwerbungen der Vergangenheit einfach totschweigt, die auch unter den Muhamedanern am indischen Dzean jattsam bekannten englischen Absichten auf Arabien und das südliche Mesopotamien, hinsichtlich deren er nicht so ohne weiteres mit der geschichtlichen und geographischen Unkenntnis seiner Gläubigen rechnen kann, glatt als nicht vorhanden ableugnet.

Er fordert nun seine Glaubensgenossen auf, an ihrem Teil mitzuarbeiten und den „Zement“ für eine enge Verbindung Englands mit der neuen Asiatischen Türkei abzugeben: im Interesse des Islam! Wenn England das „Vollwerk“ dieses Islam werde, dann müsse auch der Islam seinerseits zum Wohle, der Kräftigung und der Verteidigung (!) Englands beitragen. Ganz wohl scheint allerdings dem Aga Khan bei dieser restlosen Hingabe an England gegenüber seinen indischen Glaubensgenossen doch nicht zu sein, denn er weiß ja nur zu gut, wie vielen Wünschen der Muhamedaner in Indien: die englische Regierung trotz allem Schöntums mit dem Islam die Erfüllung versagt. Er erinnert sich auch wohl, daß einem unbequem werdenden Islam in Indien gegenüber sich in früheren Zeiten die englische Regierung wiederholt auf die Hindus gestützt und diese gegen ihn ausgespielt hat. Er vertröstet nun seine Glaubensgenossen z. B. wegen eines Hauptwunsches, wegen der angestrebten Selbstverwaltung auf späterer Generation und sucht vor diesen inneren politischen Gegensatz das religiöse Moment als Schleier zu ziehen, um seine Muhamedaner englischen Wünschen und Plänen geneigt zu machen.

Dieses restlose Eintreten des Aga Khan für die englische Orientpolitik ist bei seinem zweifellos ausschlaggebenden Einfluß auf große Teile der durchsichtigen Bevölkerung in seiner Wirkung trotz der Durchsichtigkeit seines Vorgehens nicht zu unterschätzen, und die Tatsache, daß England sich seiner Hilfe bedient, um sich als alleinige Schutzmacht des Islam hinzustellen, verdient die ganz besondere Aufmerksamkeit auch unserer Regierung.

Seit Beginn der jungtürkischen Bewegung, in verstäkter Maße seit der Annexion Tripolis durch Italien ist die englische Diplomatie zielbewußt an der Arbeit gewesen, die Türkei von Deutschland abzu ziehen und ihrem politischen Einfluß untertan zu machen. Wir haben schon einmal auf diese Zusammenhänge in unserm Artikel: „Deutschland und die

Vorgänge um das Mittelmeerbecken“ (No. 86 vom 28. Oktober 1911) hingewiesen. Wir sprachen uns damals gegen ein Instichlassen der Türkei Italien gegenüber aus und schrieben „Für den Fall eines Krieges (mit England) würde aber eine Deutsche beschränkte, England feindlich gestimmte Türkei die schwerste Bedrohung Englands verwundbarster Stelle: Indiens bedeuten. England weiß daher wohl, was es tut, wenn es so eifrig um die Gunst der Türkei buhlt.“ Unsere Entspannung mit England ist unferes Erachtens noch nicht so weit fortgeschritten, daß wir achtlos an diesem neuen politischen Schachzug der achtschen Staatskunst vorübergehen dürfen. Das deutsche Reich hat sich jahrzehntelang die Erhaltung der Türkei sowohl aus wirtschaftlichen als auch aus politischen Gesichtspunkten angelegen sein lassen, und sich in allen Wandlungen als der treueste Freund der Türkei erwiesen. Ein Versuch, wie ihn hier einer der Hauptführer des Islams macht, die deutsche Politik gegenüber der Türkei und dem Islam zu verdächtigen, um aus dieser politischen Brunnenvergiftung für England Kapital zu schlagen, kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Was wir dem Aufsatz zu danken haben, ist, daß er uns über die englischen Pläne im Orient klar die Augen öffnet: Nicht eine starke Türkei will England in Asien, sondern eine schwache, von jedem Rückhalt in Europa losgelöst. Damit würde die neue asiatische Türkei bei der Umklammerung durch britisches Gebiet von Ägypten, Aden und dem persischen Golf aus, mit der weiteren wirtschaftlichen Basis in Indien — man beachte das Anleihenprojekt — bedingungslos england dem Loslösung Arabiens sein. Man fürchtet in England, daß die Loslösung Arabiens und Mesopotamiens jetzt mit zu großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Um die Beute für später aber in Sicherheit zu bringen, dafür soll der Islam selbst Vorspanndienste leisten — und er tut's, wie das Vorgehen des Aga Khan auf das deutlichste beweist.

Dr. Z.

Nairobi.

Von Dr. J. Schulze.

Geradezu wunderbar ist der Umschwung der in den letzten 4 Jahren hier stattgefunden hat. Als ich im Februar 1909 zuerst hierher kam, war Nairobi ein schlafendes, langweiliges Nest. Es war eigentlich nur eine Wüste von Wellblechhäusern, leeren Zimmbüchsen und dito Whiskeyflaschen. Die Farmer der Umgegend trabten auf schätzigen Maultieren hin und wieder zur Stadt, um durch Verkauf von Vieh und anderem notdürftig ihr Leben zu fristen. In der Stadt war nur ein besseres Hotel „The Norfolk“, wo die vornehmen Engländer abstiegen, die Britische Ostafrika gewissermaßen als ein großes Jagdreservat des englischen Gentleman ansahen und von denen die Kolonie im Wesentlichen existierte. Wenn man damals als Fremder in eine der schätzigen 3 Bars trat, um einen Whiskey und Soda zu genehmigen, so hörten die paar Stammgäste erschreckt auf, sich gegenseitig anzugähnen und starrten das Wunder der fremden Erscheinung an. Kein Automoppel, kein Motorrad knatterte die öden Straßen entlang, dagegen kam es vor, daß eines Nachts eine Herde Kongoni-Antilopen unbehelligt durch die ganze Stadt trabte und große Verwüstungen in den Gärten anrichtete.

Wie anders dagegen sieht Nairobi heute aus. Es herrscht überall schöne Steinhäuser gebaut und es herrscht eine rege Bautätigkeit. Zur Zeit werden allein etwa 60 neue Steinhäuser gebaut; 2 neue Hotels ersten Ranges mit 50 bzw. 100 Zimmern werden demnächst ihre gastlichen Pforten öffnen. Es ist aber auch die höchste Zeit, daß neue Hotels errichtet werden, denn das „Norfolk Hotel“ hat etwa 50 Zimmer, beherbergt aber zeitweise 100 Menschen. Als ich hier vor 3 Wochen ankam, mußte ich im Garten des Hotels im Zelt schlafen und

viele andere Leidensgefährten auch, da alle Zimmer doppelt belegt waren. Das war gerade kein besonderer Genuß, denn nach einer 6 monatigen Safari im Innern Deutschostafrikas hatte ich mich besonders darauf geäußert, einmal wieder für einige Wochen in voller Zivilisation leben zu können. Geht man auf der Hauptstraße, der „Government Road“ spazieren, so ist man seines Lebens nicht sicher. Über 80 Automobile und etwa 200 Motorfahräder saßen in der Stadt herum und sie werden mit einer Schnelligkeit und Rücksichtslosigkeit gefahren, daß einem die Haare zu Berge stehen. Erst heute lese ich in der Zeitung, daß ein Europäer von einem Automobil überfahren und getötet ist. Zu diesem Motorverkehr kommen noch ungezählte Mischas, Fahrräder, Pferde, Maultiere, Esel und allerlei Fuhrwerke. Es ist keine Uebertreibung, wenn ich sage, daß der Verkehr in der „Government Road“ zu Zeiten — besonders wenn die Züge ankommen und abfahren — ebenso stark ist wie in der Hauptstraße einer europäischen Mittelstadt. Auch die Läden in Nairobi entsprechen allen billigen Anforderungen. Man kann hier so ziemlich alles haben, was man an Kleidung, Wäsche, Haushaltungsgegenständen usw. nur begehren kann und durchaus nicht zu übermäßigen Preisen.

Charakteristisch ist es auch für Britisch-Ostafrika als einer englischen Kolonie, daß man hier ganz ausgezeichnete Pferde und Hunde sieht. Es gibt hunderte von schönen eingetragenen Reitpferden, darunter sogar ausgezeichnete Rennpferde. Ich habe selbst vor etwa 3 Wochen einem Rennen beigewohnt und muß sagen, daß ich zu meiner Überraschung dort echt englische Vollblüter rennen sah, überhaupt war das Pferdmaterial wie die Reiter durchaus entsprechend dem eines mittleren Rennplatzes in Europa.

Die Ansiedler in Britisch-Ostafrika sind zum großen Teil, vielleicht sogar zum größeren Teil, junge Söhne reicher englischer Grundbesitzer, die meistens mit einem mehr oder weniger großen Kapital ausgerüstet sind, um sich hier anzukaufen und möglichst im Stil der englischen „country squires“ hier zu leben. Dazu ist das Land und Klima wohl geeignet. Das Klima ist schön und die Landwirtschaft — Körnerbau und Viehzucht — können hier wie in Europa betrieben werden. Speziell tropische Pflanzungen — Sisal, Kautschuk, Palmen —, die auch besondere Erfahrungen und Kenntnisse erfordern, sieht man hier fast garnicht. Die meisten setzen sich einfach auf ihr Land und betreiben die Wirtschaft wie zu Hause in Europa. Eine Ausnahme bildet nur Kaffee, wofür der Boden hier stellenweise sehr geeignet sein soll.

Höchst amüßant ist es, das Leben und Treiben dieser gentlemen-settlers zu beobachten. In die Augen springend ist die saloppe Kleidung, wodurch sich die Leute auszeichnen. Kein Mensch geht in weißem Tropenanzug oder gestärktem Kragen. Die große Mehrheit läuft in Reithosen, Gamaschen und möglichst dunklem Flanellhemd herum. Wenn man abends im Norfolk Hotel an die Bar geht, so sollte man nicht glauben, daß die Leute, die dort herumstehen, wirklich Leute von guter Erziehung, teilweise sogar Söhne der höchsten Aristokratie Englands sind. Ich habe hier 8 Tage lang im Hotel einen jungen Menschen beobachtet, der der Sohn eines englischen Herzogs war; der Anzug, den er stets trug war ein Paar alte Astari-Stiefel, Gamaschen, Lederhosen mit einigen Löchern und ein recht schwarzlich gefärbtes Flanellhemd, als Kopfbedeckung sogenanntes „stove pipe hat“. Ich bin sehr überzeugt, daß mindestens die Hälfte der Gäste des Norfolk Hotels wegen zu ruppiger Kleidung im Daresalamer Kaiserhof nicht zugelassen werden würde.

Ich bemerke aber ausdrücklich, daß die Leute nur äußerlich so rauh erscheinen, spricht man mit ihnen, so merkt man sofort, daß man es mit gut erzogenen, vornehmen Leuten zu tun hat. Der Engländer steht auf dem Standpunkt à l'Afrique comme à l'Afrique und macht sich aus Außerlichkeiten sehr wenig. Ich bin der Ansicht, daß wir in Deutsch-Ostafrika zu weit nach der andern Seite gehen. Ich habe im Vori manchmal Leute getroffen, die 3 Mal täglich ihren Anzug wechseln, nichts zu sagen von ganzen Flaschen-Batterien mit Parfüm, Schönheitswässerchen usw. die sie mitschleppten. Als ich hier erzählte, daß viele meiner Landsleute mit einem „W. G.“ reisen, das in einem extra dazu erbauten Zelt jeden Abend aufgeschlagen würde, brachen die Leute in ein schallendes Gelächter aus und hielten die Sache für einen schlechten Witz meinerseits.

Auch die Damen zeichnen sich hier durch aparte Kleidung aus. Sämtliche Damen reiten hier im Herrenstg, ich habe nicht eine auf Damensattel reiten sehen. Das Kostüm dazu besteht in weichen Schaftstiefeln bis zum Knie, dann kommt ein gespaltener Rock, sodaß die Dame beim Reiten nicht behindert ist. Für meinen Geschmack sieht eine Dame im Damensattel viel hübscher aus, aber für hier ist die Mode ganz praktisch, man kann auch die Kleidung nicht indezent nennen. Dagegen habe ich vorgerstern sogar eine Dame gesehen, die einfach Herrenkleider trug. Wickelbinden um die Waden und in Herren-

reithose und Herrenrock, nur an dem Schleier, den die Dame am Hut trug, konnte man sie als solche erkennen. Auch gegen diese Tracht hatte hier niemand etwas einzuwenden, es heißt einfach: *chacun à son gout*.

Sehr bedauerlich ist es für Nairobi vom Standpunkt des Amusements aus, daß hier keine gute Kapelle existiert, wie die unserer Schutztruppe ist oder die Schiller-Kapelle in Tanga. Es ist doch sehr angenehm, wenn man mehrere Male in der Woche ein Konzert anhören kann. Die Kapelle der hiesigen Astaris spielt unter aller Kritik und kommt nicht über einige Märsche hinaus, die noch dazu unrein gespielt werden. Das einzige was der Engländer in dieser Beziehung kennt, ist das sogenannte „Smoking Concert“. Es darf dort geraucht werden und wer unter den Gästen sich dazu berufen fühlt, singt irgend einen Cantus, wie das bei uns wohl auf Studentenkneipen Sitte ist. Man kann auf diese Weise manchmal erbauliche Sachen zu hören bekommen. Meistens sind es alte, abgedroschene Tingeltangelgefänge und Negertänze die vorgeführt werden, dabei hört man selten eine gute Stimme und niemals wird Takt und Melodie gehalten. Der Engländer ist bei seinem absoluten Mangel an musikalischer Begabung doch ein großer Liebhaber von Musik. Als junger Mensch wurde ich, obwohl ich gar keine Stimme habe, oft aufs dringendste gebeten „to sing a German song“ Ich erinnere mich auch öfters Weisfallsstürme bei den trivialsten Sachen hervorgerufen zu haben, z. B. besonders bei den Duodlibet-Liedern, wie „Der kleine Matrose“ oder „Der David und der Salomo“. Charakteristisch ist ja auch für die Engländer, daß sie zwar große Dichter, Maler, Philosophen, Staatsmänner hervorgebracht haben, aber nicht einen einzigen Musiker von Bedeutung. Zu meinem Entsetzen wurde auf dem letzten Smoking Concert, dem ich beiwohnte, sogar das fürchterliche „Zaratapumdihe“, das ich längst sanft entschlafen glaubte, von einem hiesigen Bürger vorgetragen und dieser erntete dafür auch reichen Beifall.

Auffallend ist auch, wie viele alte Leute man hierzulande sieht. In Deutsch-Ostafrika habe ich oft zu meinem Bedauern feststellen müssen, daß ich in irgend einer Versammlung mit meinen 47 Jahren der älteste, oder doch sicher einer der ältesten war. Das ist hier ganz anders. Leute im Alter von 60—70 Jahren sind durchaus keine Seltenheit, ich kenne persönlich mindestens ein Duzend, die um die 70 Jahre alt sind. Leider ist das bei uns nicht der Fall. Ich kenne einen Herrn, der schon mit 42 Jahren dienstmüde war und oft drohte „ich laß mir pensionnieren“; tatsächlich gehen auch die meisten unserer Beamten in der Mitte der 40er ab. Das ist aber sehr bedauerlich, denn gerade im Alter stellt ich bei den meisten Leuten erst die Besonnenheit ein, die Schopenhauer als den Extrakt der männlichen Vernunft bezeichnet. Uns in Deutsch-Ostafrika fehlt der Mat und die Erfahrung der alten Leute, deren Besonnenheit manches Schlimme verhüten und manches Gute schaffen würde. Viel liegt natürlich an dem Klima in unserer Kolonie, besonders an der Hitze, aber ich kenne doch eine ältere Dame, die stets behauptet, sie fühle sich in Daresalam bedeutend wohler als in dem rauhen Europa. Hoffen wir, daß wir dereinst dem Beispiel, welches uns die Natur gegeben hat, folgen, indem wir wie Störche in einem Zeppelin-Ballon zur schönen kühlen Zeit nach Afrika fliegen und wenn es zu heiß wird auf demselben Weg nach Europa gehen. Es ist schade, daß wir noch keinen Mann in der Kolonie haben, der so reich wäre, um dem Grafen Zeppelin zu diesem Zweck einige hunderttausend Mark zur Verfügung zu stellen. Würde diese Sache energisch in die Hand genommen, so würde es nur ein paar Jahre dauern bis wir in 3 Tagen von Berlin nach Daresalam flögen.

Ich hatte oben schon erwähnt, daß die hiesige Kapelle der Astaris nicht gerade auf der Höhe ist und ohne mir ein Urteil über die Leistungsfähigkeit der Truppe anzumessen zu wollen, muß ich doch sagen, daß das hiesige Militär für ein in Deutschland militärisch geschultes Auge keinen besonderen Eindruck macht. Die Uniformen der Leute sind zwar gut und reinlich gehalten, teilweise sogar besser als bei uns. Aber den Leuten fehlt das, was wir spezifisch „militärisch“ nennen. Beim Marschieren bummelt die ganze Gesellschaft durcheinander. Es wird kein Tritt gehalten und die Musik dudelt so ohne Takt durcheinander, daß man das auch kaum verlangen kann; auch ist es auffallend, daß die Astaris barfuß gehen. Als Laie sollte man denken, daß bei dornigem steinigem Gelände die Leute unmöglich so schneidig vorgehen können, als wenn sie Schuhe anhaben, da sie mehr darauf achten müssen, wo sie hintreten, als auf den Feind.

Ein Hauptunterhaltungsthema bildet hier die Eingeborenenfrage und die Selbstverwaltung, tout comme chez nous. Man klagt hier darüber, daß die Ansiedler nicht genug gehört werden und daß das Parlament in London, das von den Zuständen in Britisch-Ostafrika keine Ahnung hat, die Gesetze macht. Darüber ein anderes Mal mehr.

Die Verwaltung des Kongo.

Durch eine Verordnung des Generalgouverneurs des Kongo ist endlich mit einer der vielen, einer gesunden Verwaltung unwürdigen Bestimmungen des alten Kongostaates, welche zum großen Teil auch auf die belgische Kolonie mit übernommen wurden, aufgeräumt worden. Durch die Verordnung wird bestimmt, daß in Zukunft den Eingeborenen das Recht zustehen soll, an Stelle der ihnen auferlegten Eisenbeinlieferungen Geldsteuern in Höhe von 15, 10 und 7 francs für Zähne von 10, 6—10 und 2—6 kg Gewicht zu zahlen. Diese Bestimmung läßt einen tiefen Einblick in den Raubbau, welcher im belgischen Kongo mit dem wertvollen Eisenbein betrieben wurde, zu. Es ist fraglich, ob diese Verordnung auf ein Plaggreifen gefunderer Verwaltungsmagazine oder auf den immer fühlbarer werdenden Mangel an Eisenbein zurückzuführen ist.

Aus unserer Kolonie

Grenzfestlegung für die Bezirksnebenstelle Umbulu.

Der Geschäftsbereich der der selbständigen Bezirksnebenstelle Aruscha nachgeordneten Bezirksnebenstelle in Umbulu hat folgende Grenzen erhalten: Im Süden von der Bezirksgrenze Kondou-Trangi-Aruscha das trockene Flussbett des Tanangire aufwärts bis zur Wegetretzung Aruscha-Umbungwe dem östlichen Flussbett des Tanangire folgend. Von dort bis zu dem Punkt, an dem sich der Giffetti in der Steppe befindet. Von da den Giffetti aufwärts zum Loolmalassin und von dort bis zur Westgrenze des Bezirkes in gerader ost-westlicher Richtung.

Peft in Ostusmao (Bezirk Mwanja).

Nach vorliegenden Nachrichten sollen bis zum 26. dieses Monats in Ostusmao über 150 Personen an Pest verstorben sein. Bei 5 Verstorbenen ist Pest als Todesursache festgestellt. Der Stationsarzt in Mwanja hat sich zur Unterstützung des Regierungsarztes in das Pestgebiet begeben.

Auftreten von Löwen im Bezirk Daresalam.

Im Gebiet des Jumben Schaurambo, in der Nähe der Dommit-Schröder'schen Pflanzung an der Stubastraße, etwa 15 Kilometer von Daresalam entfernt, holte gestern ein Löwe ein Weib.

Pugu. Der Ingenieur E. Skinas hat uns gebeten, noch darauf hinzuweisen, daß er und seine Familie mit dem Königsmörder Alexander Skinas weder verwandt ist, noch sonstige Beziehungen hat. (Siehe auch die Mitteilung im Imperatenteil unseres Blattes).

Morogoro. Wie wir erfahren, hat das Erholungsheim Sachsehöhe mit dem 1. ds. Monats bis auf weiteres seinen Betrieb eingestellt.

Erdbeben in Zanzibar.

Am Sonntag Abend, einige Minuten vor 1/8 Uhr, wurden in Zanzibar zwei Erdstöße verspürt, zuerst ein starker in der Richtung West-Ost, der die Häuser erzittern machte, und einige Sekunden darauf folgte ein schwächerer. Irgeinwelcher Schaden ist nicht zu verzeichnen.

Melkenernte in Zanzibar.

Die diesjährige Melkenernte verspricht eine besonders gute zu werden. Die im Februar gefallenen Regen haben die reichen Ansaße gut zur Entfaltung gebracht und diese gehen jetzt ihrer Reife entgegen. Bei normaler Wätering in den nächsten Monaten rechnet man in hiesigen Geschäftstreffen mit einer Ernte von ungefähr 500—600 Tausend Frazilah auf beiden Inseln. Im Verhältnis zu den vorhergehenden Jahren wurde das eine besonders hohe Ernte sein. Interessenten betrachten diese Zahl als nicht zu hoch gegriffen. Bei dem herrschenden Arbeitermangel wird es allerdings Schwierigkeiten haben, die reiche Ernte einzubringen. Die Schambesitzer sehen daher der nächsten Erntezeit mit einiger Besorgnis entgegen. — Versuche, zur Erntezeit Neger aus Britischostafrika hier einzuführen, sind, wie verlautet mißglückt und die Regierung steht nach wie vor der Frage der Beschaffung von Arbeitern. Wie aber die Verhältnisse auf der Insel nun einmal liegen, dürfte es schwer sein, hier einen Ausweg zu finden. Augenblicklich wird für ein Frazilah gut getrodener Melken 19—20 Rp. gezahlt. Dieser hohe Preis, der übrigens schon seit Wochen anhält, erklärt sich aus der letzten schlechten Ernte.

Kofales

Der Etat der Stadt Daresalam. Der kürzlich veröffentlichte Haushaltsplan der Stadt Daresalam schließt, wie wir schon kurz erwähnt haben, in den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit 172 571 Rupie ab. Aus den ordentlichen, laufenden Einnahmen mag erwähnt werden, daß die Zemboststeuer 11 000, die Markthallenpacht 15 200, die Pacht für die Benutzung der Wäschereianlagen 2000, die Pacht für die Magogoni-Fähre 1200 Rupie ergeben soll. Der Zuschuß des Landesfiskus zu den Kosten der Verwaltung der Stadt ist auf 30,000 Rupie festgesetzt. Im allgemeinen sind wesentliche Änderungen gegen den Stadthaushalt der früheren Jahre nicht zu verzeichnen. Neu ist nur, daß für Herausgabe des „Kiongozi“ und der „Schulfragen“, welche jetzt hier erfolgt, dem städtischen Etat seitens des Gouvernements die Summe von 2000 Rupie überwiesen worden ist. Die Ausgaben des ordentlichen Etats zeigen in den persönlichen Ausgaben d. h. für Gehälter, Mietsentschädigungen, Reisebeihilfen usw. 397 26,05 Rp. Für das Gesundheitswesen sollen 14360 Rupie ausgegeben werden, davon sind allein 7200 Rupie für die Reinhaltung des Stadtbezirks (Moskitobekämpfung) bestimmt. Das Schulwesen erfordert 15760 Rupie. Darin sind selbstverständlich die Gehälter der vom Gouvernement bezahlten europäischen Lehrkräfte nicht enthalten. Für den Bau und die Unterhaltung öffentlicher Wege, Straßen, Plätze usw. ist der Betrag von 26000 Rupie ausgeworfen. Für die Anlage und Unterhaltung öffentlicher Brunnen und Wasserleitungen und für die Unterhaltung der bestehenden Kanalisations- und Entwässerungsanlagen stehen im ganzen 5200 Rupie zur Verfügung.

Nicht unerhebliche Beträge erfordert die Unterhaltung der Straßenbeleuchtung mit 15 000 Rupie und die Straßenreinigung und Müllabfuhr mit 14 644 Rupie. Aus den einmaligen Ausgaben müssen noch erwähnt werden die Neuanlage der Schleuse am Europäer-Friedhof und die Herstellung eines Entwässerungsgrabens, wofür 6 000 Rupie in den Haushaltsplan eingesetzt sind. Weitere 10,000 Rupie sind hier als eine Art Reservefonds für Wegebauarbeiten eingestellt worden. Eine der ersten Aufgaben, welche die Stadtverwaltung nach Beendigung der Regenzeit auf Grund dieses Etats haben wird, ist die gründliche Wiederherstellung der Wege und Straßen.

Ueber die im außerordentlichen Etat eingesetzte Anleihe bei der Sparrasse des Bezirks Daresalam mit 50000 Rupie und deren Verwendung haben wir schon berichtet.

Empfang des Major Kepler Heute vormittag traf mit N. P. D. „Feldmarschall“ Major Kepler vom Kommando der Schutztruppen in Berlin, der die Vertretung des z. Bt. beurlaubten Kommandeurs übernehmen wird, hier ein. Mit klingendem Spiele durchzog bereits am frühen Morgen die Ehrenkompanie unter Befehl des Hauptmann Graf v. Sparr die Straßen, um an Brücke 1 Aufstellung zu nehmen und ihrem neuen Vorgesetzten die ihm gebührenden Ehren zu erweisen. Zur Begrüßung hatte sich hier auch der Kommandant S. M. S. „Möwe“, Korvettenkapitän Jacobs, eingefunden. Gegen 8 Uhr betrat Major Kepler auf der festlich geschmückten Brücke 1 den Boden unserer schönen Stadt. In seiner Begleitung befand sich Hauptmann Kraut, der bis Tanga entgegengefahren war, und der Adjutant der Schutztruppe, Oberleutnant Keil. Unter den Klängen des Präsehtermarsches schritt die jugendlich elegante Gestalt des stellvertretenden Kommandeurs die Paradeaufstellung ab, die Kompanie mit einem kräftigen „Jambo Mstari“ begrüßend. Major Kepler stellte sich sodann mit den nicht in der Parade stehenden Offizieren an der Freitreppe zum Offizierkasino auf und nahm den Vorbeimarsch der Kompanie entgegen, der in gewohnter Strammheit ausgeführt wurde. Auch Dampfergäste, darunter eine große

Anzahl eleganter Damen, hatten sich nicht entgehen lassen, sich dieses ungewöhnliche militärische Schauspiel anzusehen. Die militärischen Gebäude haben zur Feier des Tages Flaggenschmuck angelegt, das Kommandogebäude und die Straße gegenüber Haus 3 waren mit Guirlanden, Palmwedeln und zahlreichen Fahnen ausgeschmückt. Heute abend findet im Offizierkasino ein Liebesmahl statt, an dem sämtliche in Daresalam anwesenden Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Beamten teilnehmen werden.

S. M. S. „Möwe“ traf am vergangenen Montag von Lindi kommend im hiesigen Hafen ein.

Mit N. P. D. „Feldmarschall“ ist Kammergerichtsrat Brestler in Daresalam eingetroffen, um die Untersuchungen in dem Disziplinarverfahren gegen Freiherrn von Wächter hier an Ort und Stelle zu führen.

Die Eingeborenen-Bevölkerung Daresalam's. Auf Grund der in den letzten Monaten vorgenommenen Zählungen hat sich ergeben, daß der Stadtbezirk Daresalam (einschließlich Upanga) rund 17,250 ständige eingeborene Einwohner hat. Dazu dürfte noch eine fluktuierende Bevölkerung von 3 000 bis 4 000 Köpfen kommen. Von der ständigen Bevölkerung werden rund 14,500 als Suaheli, der Rest von 2 750 als nichteingeborene Farbige bezeichnet. Von den nichteingeborenen Farbigen stellen die Indier mit rund 2 000 Köpfen den größten Anteil, darauf folgen die Araber mit 419, die Sudanesen mit 226. Von Komorenern sind nur 75 als ständig hier angelesen bezeichnet worden. Von den Suahelis sind rund 7 100 Männer, 5 200 Frauen und 2 200 Kinder. Auffällt die verhältnismäßig geringe Anzahl der Kinder. Von den 7 100 Männern sind ihrem Berufe nach rund 2 000 Boys, 1 800 Handwerker, 1 400 Arbeiter, 600 Baharias, 573 Melaris, 150 kaufmännische Angestellte und 125 Händler.

Die Zahlen der europäischen Bevölkerung Daresalam's dürften in nächster Zeit zusammengestellt sein und sich dann ein Bild über die Gesamtbevölkerung unserer Stadt gewinnen lassen.

Wie wir erfahren, hat der Büroassistent S. gestern an das Bezirksamt einen Brief gerichtet, aus dem zu entnehmen war, daß er freiwillig aus dem Leben scheiden wolle. Er kehrte abends wieder in seine Wohnung zurück, machte aber am heutigen Morgen einen Vergiftungsversuch mit Lysol, wie er es übrigens schon einmal in Dodoma gemacht hat. Eine Gefahr für sein Leben scheint indessen nicht zu bestehen. Nach seinen eigenen Angaben hat er sich Dienstunregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Näheres darüber steht noch nicht fest. S. war auch Kassenwart des „Sportverein Daresalam“.

N. P. D. „Feldmarschall“ hat für hier 820 Tonnen und 500 cbm gebracht, außerdem 220 cbm für die deutsche Küste. Der Dampfer wird voraussichtlich übermorgen früh um 8 Uhr von hier über Zanzibar nach Südafrika fahren.

Dampfleichter „Hedwig“ ist nunmehr am 15. März unter Führung von Kapitän Hörnig von Hamburg abgefahren und wird voraussichtlich Ende April in Tanga eintreffen.

Dampfer „Margraf“ trifft morgen bei Tagesanbruch hier ein und bringt 1000 Tonnen Bombanladung.

Frachtdampfer „Komodore“ wird nach Entladung seiner Ladung (voraussichtlich am 7. d. Mts.) über Moosibé und Mahé nach St. Pierre fahren, um Guano zu laden.

N. P. D. „Tabora“ hat auf seiner Heimreise die höchste Anzahl von Passagieren 1. Klasse, welche je ein Dampfer des Ostküstendienstes mit sich geführt hat, nämlich 130 Personen an Bord.

N. P. D. „Somali“ tritt morgen früh 9 Uhr über Bagamojo die fahrplanmäßige Südtour an und trifft am 11. d. Mts. nachmittags hier wieder ein.

Postschluß zu den Botenposten nach Mahenge und Iringa pp. hier Donnerstag, 3. April, 5 Uhr Nachm.

Postschluß zum N. P. D. „Somali“ nach Bagamojo und den Südstationen Donnerstag, 3. April, 7^{1/2} Uhr Vorm.

Ausgabe der Postpatete vom N. P. D. „Feldmarschall“ im Hauptzollamt Donnerstag von 8 Uhr Vorm. ab.

Personalmeldungen der Kaiserl. Schutztruppe.

Eingetroffen: Major Kepler, Stabsarzt Dr. Schönebeck, Unterzahlmeister Petersdorff, Unteroffizier Föhler, San.-Untzfl. Kerkhoff.

Verteilt: Hauptmann Oldenburg von der 8. Komp. zur 5. Komp. Mojsko, Oblt. Numann zur 8. Komp. Tabora, U.-Z. Petersdorff zur Intendantur, Lieben zur 8. Komp. Tabora, Untzfl. Jereich zur 14. Komp. Wuansa, Föhler zur 10. Komp., Schulze zum S. abe.

Herr Major Kepler hat mit dem heutigen Tage die Führung der Schutztruppe für den beurlaubten Kommandeur und die Geschäfte als Garnisonältester übernommen.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Mit N. P. D. „Feldmarschall“ trafen hier ein: Frl. Voltz, Herren Mitow, Landwehr, Schwester Tabor, Herr und Frau Schönebeck, Herr und Frau Petersdorff, Herren Brestler, Kepler, Steinhilber, Schmader, Schubert, Freibahn, Brud, Littmann, Hoffmann, Janssens, Maat, Meigner, Glöber, Frau v. Brinten und 2 Kinder, Herren Mehl, Schreibeilmeyer, Ziegler, Frau Sanft, Herren Kosteletzky, Dassingel, Kerkhoff, Föhler, Engelde, Herr und Frau Böhlig, Herren Weiser, Schmider, Fabis, Konstantintides, Pappaschalis, Sacharates.

Baumwollmarkt.

(Telegr. Bericht des Kol. W. St. vom 15. März.)

Amerikanische: 64^{1/4} Pfg., Markt stetig.
Ägyptische: 83^{1/4} Pfg., Markt fester.
Die Preise verstehen sich loco Bremen—Hamburg per 1/2 kg.



APENTA

BITTERWASSER
angenehm, mild, stoher.

Zu beziehen durch alle Niederlassungen der D.O.A.G. und des Usambra Magazins, G.m.b.H.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7. Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Anrüstungen, Uniformen, elegante Civil-Garderobe. — Anfertigung eleganter Damen-Tropen-Costüme und Reitkleider.
Lager in besten engl. Khakey- u. Khakeyord-Stoffen

Drud und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. V.“
Daresalam und Berlin.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Daresalam
Für Kofales und Inserate: A. Kuschel, Daresalam

Siehezu 1 Beilage
n. Nr. 16 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

Bei festlichen Gelegenheiten

daß auf Ihrer Tafel „Kupferberg Gold“ nicht fehlen, denn diese Marke ist der Liebling aller, die wirklich etwas von Sekt verstehen. „Kupferberg Gold“ ist kein übereilt fertiggestelltes Massenerzeugnis, sondern ein Sekt, welchem von Anfang seiner Bereitung an bis zum Verlassen der Kellereien eine peinlich sorgfältige und aufmerksame Behandlung in allen Einzelheiten zu Teil wird, wie sie von allen Seiten unbestritten als mustergültig anerkannt wird.

KUPFERBERG GOLD

Wenn Sie das Beste vom Besten wählen wollen, so empfehlen wir Ihnen unsere Luxusmarke „Kupferberg Riesling“, welche ausschliesslich aus erlesenen Rieslingweinen der edelsten deutschen Gauen hergestellt und somit natürlich jedem, auch dem teuersten, französischen Champagner an Güte erheblich überlegen ist. Besonders zum Anfang der Mahlzeit oder als „Herrenselt“ geeignet. „Bei allen ersten Handelshäusern in Deutsch-Ostafrika erhältlich.“

Hollfelderstr. 5. CHE. ADT. KUPFERBERG & Co., MAINZ, Gegründet 1850.



Usambara-Magazin

G. m. b. H.

Berlin Daressalam Tanga Lindi Moschi



Sinumbrialampen.

Nach unten brennendes Spiritus-Glühtlicht!

Die besten Lampen in den Tropen!

Glühbirnen in jeder Kerzenstärke, matt und hell.

elektrische Tisch-, Wand- und Pendellampen.

Bügeleisen, Pfannen, Kochplatten, Tee- und Wasserkessel für elektrische Heizung!

elektrisch. Schellen, Druckknöpfe, Fallklappentableaux, Kurbelschalter, Polklemmen, Asphalt-Wachs-Draht, Birnensehnur, Hakennägel.

Sämtliches Handwerkergerät.

Billige, kleine Gartenstühle.

Verkauf in Kisten:

Goldbock Bier
Franziskaner Leisbräu
Spatenbräu
Patzenhofer, hell und dunkel
Mouinger Bier, hell und dunkel
Siköre
Kirsch-, Himbeer- und Johannisbeer-Syrup, (Marke Steuermann)
„Henkell Trocken“

„Burgeff Grün“ Sekt
Söhnelein & Co:
„Rheingold“
„Rheingold Amerika“
„Schäumender Assmannshäuser“
„Extra Sec“

Weissweine:
Brauneberger
Herziger,
Rioler
Caseler

Rotweine:
Beaune, St. Smillen
Italienischer und französischer Vermouth
Mineralwasser:
Karzer Sauerbrunnen
Apollinaris Brunnen
Natura-Milch
3oa-Eie, alkoholfreies Erfrischungsgetränk
Whisky:
Black & White
Andrew Usher

Katalog über Eisenwaren u. Preisliste über Getränke u. Konserven
stehen gerne zur Verfügung.

Rede Winston Churchills zum Marinestat im englischen Unterhaus und Deutschland.

Im englischen Unterhaus begründete Winston Churchill den Marinestat in längerer Rede, welche Neuter in breiter Ausführlichkeit in der Depeschen-Ausgabe vom 28. März urbi et orbi verkündet. Soweit man aus dieser Drahtmeldung ein Urteil über die Rede fällen kann, ist ihr Ton ein wesentlich anderer, als man ihn sonst namentlich in Bezug auf Deutschland von Winston Churchill gewohnt war. Das Wichtigste, was aus ihr zu entnehmen ist, ist die zwar unter hochtönenden Redensarten verpackte Tatsache, daß England am Rande seiner Leistungsfähigkeit im Flottenbau angelangt ist. Wir erinnern hier übrigens an die Neutermeldung, in welcher die Schwierigkeit ausreichender Bemanning der schon jetzt vorhandenen englischen Kriegsschiffe zugegeben wurde. Winston Churchill kommt nun unter Zugrundelegung des Stärkeverhältnisses 16:10 Großkampfschiffen mit folgendem Vorschlag: England baut ein Jahr lang keine Schiffe mehr, wenn auch Deutschland den Bau seiner Schiffe für das gleiche Jahr einstellt. Wie die englischen Kolonien, deren Bauten jetzt mit in dem Vordergrund des Interesses stehen, sich dabei verhalten sollen, ob auch ihre Bauten ruhen sollen oder nicht geht aus der drahtlichen Uebersetzung der Rede nicht mit voller Klarheit hervor. Man kann aber aus einigen Äußerungen schließen, daß in ihrem Bau keine Pause eintreten soll. Daß ihr Bau mit den Flottenprogrammen anderer Seemächte in Verbindung gebracht wird, würde an der tatsächlichen Verstärkung der englischen Flotte auch uns gegenüber nichts ändern. Das geht schon klar aus der Verwendung hervor, welche das erste „kaiserliche oder Reichsgeschwader“ finden soll. Es wird den Ausführungen Winston Churchills zufolge in Stärke von 5 besonders schnellen und starken Schiffen (3 kanadischen, je ein Schiff der Malaienstaaten und Neu Zealands) in Gibraltar stationiert werden. Daß damit nur eine starke Entlastung der Heimatsflotte geplant ist, liegt auf der Hand. Ist hiernach also gegenüber dem Vorschlag Winston Churchills schon große Vorsicht geboten so geht aus seinen übrigen Ausführungen nichts hervor, was Deutschland die Erfahrungen der letzten Jahre vergessen machen könnte. Die Phrasen von der gemeinsamen großen Friedensliebe Deutschlands und Englands genügen dazu nicht. Dazu liegen uns die Worte desselben Redners über die „deutsche Luxusflotte“ noch zu sehr im Ohr. Eher zustimmen könnte man dem von Winston Churchill jetzt ausgesprochenen Satz, daß der Einfluß Deutschlands und Englands zusammen ausgeübt „unbezahbar und ungemessen“ sei. Wir sind die Letzten, die einem aufrichtigen Hand in Handgehen der beiden großen germanischen Völker nicht zustimmen würden. Aber das würde eine gänzliche Abkehr Englands von seiner bisherigen Politik zur Voraussetzung haben, eine vollkommene Neugruppierung der europäischen Mächte. Davon ist aber vorläufig noch nichts zu merken.

Man kann sich daher des Verdachtes nicht erwehren, daß der vielseitige Winston Churchill seine Friedens- und Freundschaftschalmeien jetzt nur ertönen läßt, um seinem Lande auf Kosten deutscher Machtentfaltung die Last der Flottenrüstung etwas zu erleichtern.

Wir wollen hoffen, daß diese verlockenden Wortbilder des englischen Marineministers den verantwortlichen Leitern des Deutschen Reiches nicht den Blick ablenken von des Reiches Zukunft. Wenn die Phrase der Friedensliebe im Stande wäre, den völkereinigenden Ritt hervorzubringen, dann müßte ganz Europa schon seit Jahren ein Herz und eine Seele sein. Nach Neuter hat angeblich die Rede Winston Churchills in Deutschland eine beifällige Aufnahme gefunden. Nur eine kurze Notiz verrät, daß es doch wohl so ganz mit dieser Behauptung nicht stimmt. Nach Neuter selbst haben die deutschen konservativen Blätter ausgeführt, daß der Vorschlag Winston Churchills ebenso den englischen Werften zu Gute käme, wie er die deutschen schädige. Damit ist der Beweis erbracht, daß man auch dort das Bedenkliche in dem Vorschlag klar erkannt hat. Will England sich mit uns einigen, gut, England und Deutschland zusammen sind eine Macht, die der Welt die Gesetze vorschreiben kann, auch den Frieden. Aber dann soll England beweisen, daß es gesonnen ist, sich auch auf anderen Gebieten völlig mit uns zu einigen als nur auf dem des Flottenbaues. Eine Einigung, von der letzten Endes doch nur wieder England allein den Vorteil haben würde.

Dr. Z.

Neuter-Telegramme.

Zur Erstürmung Adrianopels.

Nach den nunmehr eintreffenden genaueren Berichten zu schließen, scheint die Erstürmung Adrianopels den Belagerten noch große Verluste verursacht zu haben. Bei Beginn des Sturmes seien die Sturmkolonnen nur so niedergedrückt und ganze Kompanien vernichtet worden, ehe die türkischen Stellungen erreicht wurden. Ein bulgarisches und ein serbisches Regiment sei in die Luft gesprengt worden. Die Angreifer hätten, um die Gefahren der Minegänge zu vermindern, Viehherden den Angreifskolonnen vorausgeschickt. Die die Forts umgebenden Drähte seien durch gepanzerte Soldaten zerschnitten worden. Als dann die in den Forts errichteten Geschütze gegen die Türken gerichtet seien, sei auch dort das Blutbad furchtbar gewesen. Der türkische Oberbefehlshaber Chukri Pascha habe recht gehabt, wenn er nach Konstantinopel gedrahtet habe: „Wir werden dem Feinde einen Haufen rauchender Trümmer überlassen.“ Aus Belgrad wird übrigens berichtet, daß Chukri zunächst mit den Serben wegen der Uebergabe verhandelt habe, der serbische General aber abgelehnt und ihn an den bulgarischen Oberkommandierenden der Belagerungsarmee verwiesen habe. Der Zar Ferdinand begab sich mit seinen Söhnen und seinem Gefolge nach Adrianopel. In ganz Bulgarien wurden Trauergottesdienste für die bei der Belagerung Gefallenen und ein Te Deum für den Sieg abgehalten. Die Begeisterung im Lande ist eine ungeheure. Die bulgarische Regierung hat angekündigt, daß sie für 1200000 francs Lebensmittel in Adrianopel verteilen lasse. Zar Ferdinand nahm in Adrianopel im Militärklub nach einer Revue über die siegreichen Truppen das Schwert des türkischen Verteidigers Chukri Pascha entgegen und händigte es ihm unter Worten der Anerkennung für seine Tapferkeit wieder aus. In der Begleitung Zar Ferdinands befanden sich die bulgarischen Generale Savoff, Ivanoff, der Befehlshaber der Belagerungsarmee, und Petroff.

Die Friedensausichten.

Durch den Fall Adrianopels sind 100000 Mann zum Angriff auf die Tschataldschalinen und Konstantinopel frei geworden. Man nimmt an, daß dieses Moment den Abschluß des Friedens beschleunigen wird. Zu einer Note an die Mächte hat Bulgarien sich mit einer neuen Grenzlinie von Saros bis Midia einverstanden erklärt. (Saros liegt in dem Winkel, der von der Halbinsel Gallipoli und der thrakischen Küste gebildet wird, damit würde also die Halbinsel Gallipoli türkisch bleiben, die Neb.) Eine Kriegsentzündung verlangt Bulgarien für den Fall, daß es gezwungen werde, einen Teil der ottomanischen Schuld zu übernehmen. Die Kämpfe vor den Tschataldschalinen dauern an, durch die Zurückwerfung der Türken über den Karasuluz und die Einnahme des Ortes Tschataldscha sind die Bulgaren wieder nahezu in die Stellungen eingerückt, welche sie vor dem einzigen größeren Erfolg der Türken in diesem Kriege inne hatten. Es heißt, daß Bulgarien unter dem Druck dieses erneuten Vordrängens versuche, erneute direkte Verhandlungen mit der Türkei anzuknüpfen.

Die Mächte und Montenegro.

Einer Neutermeldung aus Cetinje zufolge übermittelte der österreichische Gesandte dort der montenegrinischen Regierung die Entscheidung der Mächte über die Festlegung der Nordgrenze Albaniens, soweit sie Montenegro angeht. Diese Mitteilung habe Montenegro so überrascht, daß es sich wegen ihrer Bestätigung nach London gewandt habe. Demzufolge soll Montenegro nur einen kleinen Streifen Landes am Skutarisee erhalten. Der montenegrinische Gesandte im London bezeugte diese Abfindung für die 15000 Toten und Verwundeten, welche Montenegro in den letzten 7 Kriegsmonaten gehabt habe, als ungenügend. „Er kenne zwar die Stellungnahme seiner Regierung zu diesem Vorschlag nicht, aber er fürchte das Schlimmste.“

Die Unwetterverheerungen in Nordamerika.

Die Unwetterverheerungen, von denen die mittleren Staaten Nordamerikas kürzlich betroffen sind, werden als die verberlichsten seit der Erdbebenkatastrophe von San Francisco bezeichnet. Die Gefahr sei auch noch nicht vorüber, so sei der Mississippi bei Arkansas nahezu 12 m gestiegen. Der den Bahnen in Ohio und Indiana zuzufügte Schaden wird allein auf 60 Millionen Mark berechnet.

Vordringen der Italiener in Tripolitani.

Als unmittelbare Folge des Sieges bei Gharian besetzten die Italiener Lilla, Suadna und Zeffren. Der Araberführer Baruni floh in das Innere.

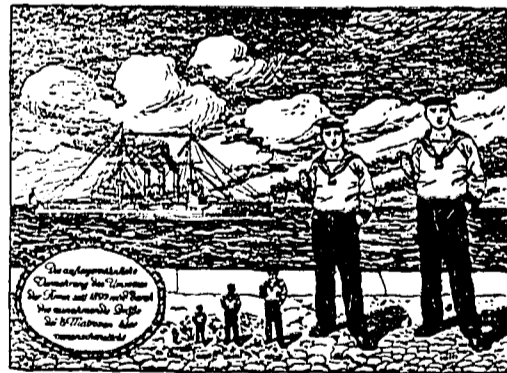
Der neue Gesandte für Abessinien.

Der neue Gesandte für Abessinien, Herr von Syburg, hat am 11. Januar Japan verlassen und sich über Sibirien nach Berlin begeben. Hier wird er sich nur kurze Zeit aufhalten, da er schon Ende März in Adis-Abeba, seinem neuen Wirkungs-ort, sein wird. Ueber die Tätigkeit des Herrn von Syburg, der bisher 10 Jahre lang deutscher Generalkonsul in Yokohama war, berichtet die „Deutsche Japanpost“, daß nicht nur für die deutsche Kolonie in Yokohama, sondern für ganz Japan das Scheiden des Generalkonsuls einen schweren Verlust bedeutet. Er zeigte sich in Japan als ein Mann, der stets in freundschaftlicher und vorsorglicher Weise den verschiedenartigen Pflichten seines Amtes als höchster Vertreter des deutschen Reiches in Yokohama gerecht ward. Er hat sich als eine energische Persönlichkeit bewiesen, die auch für die wirtschaftlichen Fragen und den schweren wirtschaftlichen Kampf, den heute kaufmännische Unternehmungen im fernem Osten durchzumachen haben, vollstes Verständnis und tatkräftige Förderung übrig hatte. Um die Ausgestaltung des deutschen Hauses und der deutschen Schule in Yokohama war er eifrig besorgt. Um das Reich machte er sich durch ungewöhnlich wirtschaftliche Berichterstattung verdient. In dieser Beziehung schuf er ein Vorbild, für das es Gleiches in den Handelsberichten von Japan noch nicht gegeben hat. So sah die deutsche Kolonie ihn mit größtem Bedauern scheiden.

Der neue Gesandte findet in Abessinien ein nicht minder schwieriges Feld für seine Tätigkeit als das war, was er joeben verlassen hat. Wenn je, so paßt auf die deutsche Politik gegenüber Abessinien das Wort von der Politik der verpackten Gelegenheiten, Deutschland hat hier mit zwei Gegnern zu ringen, die durch das Zusammentreffen verschiedener Umstände ihm voraus sind. Frankreich, das die Bahnen des Landes baut und den Hauptausfuhrhafen Abessinien, Djibuti, besitzt und England, das vom Sudan her Meneliks Reich politisch und wirtschaftlich gleich energisch beeinflussen kann. Dem neuen Gesandten geht der Ruf eines ungewöhnlich energischen und tüchtigen Diplomaten voraus. Möchte es ihm gelingen, den deutschen Interessen in Abessinien die ihnen gebührende Stellung zu verschaffen.

Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft a. Aktien. Hamburg, Hongkong, Canton, Tientsin, Swakopmund, Lüderitzbuch, Windhoek, Karibib, Keetmanshoop. Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. unverzollt aus unseren Freihafenligger ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtl. Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.



Bestellkatalog, Prospekte, Antragsformulare, Kostenausschlüsse, Preisformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verf.

Adressen erster deutscher Exportfirmen.

- Arzhylen-Apparate und Anlagen. Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungswezen G. m. b. H., Heilbronn 4a. Neckar. Telegrammadresse: Licht.
Ausstopfen von Jagdtrophäen. Max Erler, Leipzig, Brühl 34-36.
Bauhölzer. Gerhard Engelhardt, Neucölln-Berlin, Pannterstr. 15.
Champagner. Marke: Söhnelein Rheingold. Söhnelein & Co., Schierstein.
Dampfschlüge. J. Kemna, Breslau V. Mehrfach für D.-O.-A. geliefert.
Eggen, Hadmaschinen. Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz.
Erbsenwurst. C. F. Anorr, A. u. W., Heilbronn a. N.
Felle-Präparation. Max Erler, Leipzig, Brühl 34-36.
Fleisch-Extrakte. Diebig's Fleischextrakt. Vertr.: Schlüter & Maack, Hamburg.
Gaviar. C. F. Stuhf & Co., Hamburg.
Liquore. Erven Lucas Bols Amsterdam. Vertr.: Garder & de Bosh, Hamburg.
Lottarie-Kollektoren. J. Frensch, Hamburg, Dovenhof. Emil Jarnede, Bergedorf bei Hamburg.
Photographische Apparate u. Bedarfsartikel. Richard Henning & Co., Dresden A 14. Photographische Hauptpreisliste aller Apparate und alle Bedarfsartikel gratis und franko.
Pflüge. Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz.
Samen-Export. Siebau & Co., Erfurt.
Seifen. Julius Bergmann, Berlin NW. 21.
Selt. Marke: Söhnelein Rheingold. Söhnelein & Co., Schierstein a. Rh.
Expedition. A. Honnann & Co., Hamburg-Luisenhof.
Tropen-Ausrüstungen. Johannes Steinberg, Berlin NW. 7, Neustädt. Kirchstr. 15. Gustav Damm, Berlin W. 8, Mauerstr. 49.
Uhren. Gean & Co., Leipzig 181. (Präzisions-Taschenuhren.)
Wagen. Carl Wiemann, 35 Hamburg liefert Victoria-Wagen und Dogarts im Rohbau und fertig.
Wagen oder Geschäftswagen. Albert Dörgeß, Berlin S 42, Wassertr. 66/7. Kellam- und Handwagen.
Zelte für die Tropen. Rob. Reichelt, Berlin C., Stra-lauerstr. 52.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untergebenen gesucht.

Berdienst 500%

Chem. techn. u. pharm. Unternehmen in Liquidation verkauft bewährte Rezepte täglich im Versand halt gebrauchter Artikel (spottbillig); Fabrikation spielend leicht ohne Vorkenntnisse in jedem Zimmer mit wenig Geld. Näheres gegen Briefmarke vom gerichtl. Liquidator. Kaufmann Kindermann, Adern i. Baden, Deutschland.

Jagdtrophäen, Tierköpfe usw. aus, Naturalisten und Kürschner **W. Wöbke & Sohn, Leipzig**, Nordstr. 21. Spezialität: Präparieren von Raubtierfellen zu Teppichen u. natürlichen Köpfen. Gerben von Fellen, sowie eigene Tierausstopferei. Preisliste franco.

El. Bauarschi sen.

Schlachterei
Daressalam

empfiehlt täglich frisches Rind-, Ziegen- und Hammelfleisch dazu

jeden Montag
Kalbfleisch.

Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernahme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

2681

Export :: Spedition :: Import

Emil Paul nachf. O. Grimmer & Co.

Daressalam—Tabora (Helfferich & Co.)

Fernruf: 38 — Postschliessfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Spedition

Kommission

Hypotheken-
Grundstücks-Vermittlung

Stellen-Vermittlung
für Kaufleute und
Landwirte

Ausrüstung von Jagdsafaris

M.Th. Gurmulis □ Daressalam

Colonialwaren

IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine
u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

Großer Preis

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN

KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen

Zu haben in Apotheken, Drogen- u. Parfümeriegeschäften

Gustav Becker,

Daressalam

Sattlerei

Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- und Tragsättel
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Zelte und Zeltausrüstungen
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen
Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel — Bettstellen
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren für Herrn, Damen- u. Kinder
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt

Telegramm-Adresse

Zweigniederlassung

Berlin SW11

Ostafra

Daressalam

Dresdener Strasse 28-29

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Trusart Cognac

seit 40 Jahren anerkannt
beliebte Marke!
Bezug durch die hiesigen Importeure.

Als Ersatz für das eigene Heim empfiehlt abgeschlossene möblierte Wohnungen von zwei bis vier Zimmern mit kompletter Küche, Bad, Wasser-Verorgung, Zentralheizung, elektrischem Licht usw. Georg Wefse, Berlin-Wilmersdorf, Klaffenburgerstr. 25.

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

Empfehl:

Zigarren:

L. Wolff, Zigarrenfabriken, Hamburg
Reichhaltiges Lager der preiswürdigsten Marken

Zigaretten:

Simon Arzt, Cairo
Mit Mundstück: Deutsche Marine
Ohne Mundstück: Delta, 70 P, Khédive, Hohenzollern



Frische Samen
Echte Samen
erzeugen volle Ernten

Versand in nebensiehenden luftdicht verschlossenen Metallkisten
Den neuen Pracht-Catalog erhalten Interessenten gratis & franco
I.C. Kahl Frankfurt-Main
Spezialhaus der Samen-Branche für Feld- & Gartenbau

J. Eversmann & Co.

EXPORT Hamburg IMPORT

Einkauf

sämtl. europäischer Erzeugnisse für Händler, Plantagen etc. etc. zu den günstigsten Bedingungen.

Verkauf

aller afrikanischen Landesprodukte wie Gummi, Häute, Hanf, Kaffee, Baumwolle etc. unter vtl. Bevorschussung.

GEBRÜDER ECKEL

Inh.: Commerzienrat FR. ECKEL
Weingutsbesitzer

Deidesheim — Forst —
Ruppertsberg —
Wachenheim.

HENRY ECKEL & Co.

Königl. Bayer. und Württemb.
Höflieferanten

EPERNAY
= (Champagne) =

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika

J. N. HOSTERT & Co., TABORA.

Emil Paul Nachf. O. Grimmer & Co.

Daressalam — Tabora (Helfferich & Co.)
Fernruf: 48 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Alleinvertretung der Firma SALZMANN & Co., CASSEL

für Zelte, Zelttüche, Segel- und andere Leinen, Drelle, Wäsche- und Postsäcke, Wagen- und Bootsplanen, Waggondecken, sowie aller Art Stoffe, für Markisen, Vorhänge und Handtücher etc. etc.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte Doppelfederseisen
für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und
Selbstschüsse,
Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50
Jll. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.
R. Weber, k. k. Hof-, Haynau i. Schl.
60 gold. Med. 9 Staatspr.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Entreffen von Europäern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Zinten abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daressalam
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Verin. Engert

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaberin: Frau Bremer
Gute bayerische Küche.

Kilossa
„Bahn-Hotel Kilossa“
Besitzer: C. Bender.

Morogoro
„Hotel Deutscher Kaiser“,
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

Hotel Sailer
F. J. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Luftkurort Erholungsheim **Sachsenhöhe**
Telef. Nr. 6 Morogoro. Wagen am Bahnhof.
Träger zur Verfügung. Anmeldung erwünscht.

Dodoma
Centralhotel Dodoma.
Theod. Hilgers Kalte u. warme Speisen zu jedem Zuge.

Gleispitze.
Czeranowsky „Zur Fliege“.

Tanga
Grand-Hotel Tanga.
R. und M. Glögl.

Mombasa
Part-Hotel u. Bahnhofrestauration
Sub.: Gg. Martineßen.

Tabora
Hotel Tabora Am Markt
Gerlach & Mendt
Große luftige Zimmer. Pension.

Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Göke
Eigene Boot an jedem Dampfer.

Nachruf!

Am 23. d. M. verstarb in unserm hiesigen Hospitale an den Folgen eines Herzleidens unser Monteur

Michael Duschl

im 48. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat uns seit einer langen Reihe von Jahren bei unseren europäischen Unternehmungen und seit dem Jahre 1905 hier in Afrika wertvolle Dienste geleistet. Mit ihm ist ein charakterfester Mann von seltener Pflichttreue und unermüdlicher Schaffenskraft dahingegangen. Ehre seinem Andenken!

Tabora, 26. März 1913.

Philipp Holzmann & Cie.,
G. m. b. H.

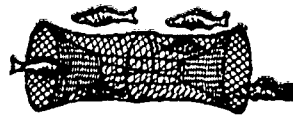
Mitteilung.

Ich lege Wert darauf, festzustellen, daß weder ich noch meine Familie mit dem Königsmörder Alexander Schinas irgend welche verwandtschaftlichen oder sonstigen Beziehungen haben.

Pugu, den 29. März 1913.

Ingenieur C. Skinas.

Alle Arten Garne und Fischnetze



montiert und unmontiert, liefern in sachgemässer und bester Ausführung zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey, Landsberg a. Warthe 38 (Deutschland)

Mechanische Netzfabrik.

Bei Anfragen möglichst Muster mitsenden und Wünsche genau angeben.

Aufgebot.

Auf Antrag des Posthilfsbeamten Sebastian Pascoal Fernandes zu Daressalam soll das durch Kaufvertrag vom 28. März 1913 von ihm erworbene, in Daressalam an der Wissmannstrasse belegene Grundstück Flur 2 Parzelle 623 in

Größe von 2 ar 66 qm, früher dem Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus gehörig, in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden.

Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit auf Grund des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

den 12. Juli 1913, Vorm. 10 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Daressalam, den 28. März 1913.

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Magomeni bzw. Daressalam belegenen, im Landregister von Daressalam Band II Blatt 26 bzw. im Grundbuch von Daressalam Band II Blatt 78, Band III Blatt 105 und Band II Blatt 94 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Spediteurs Max Nette in Daressalam eingetragenen Grundstücke:

Palmenschamba in Magomeni, etwa 15 ha gross;
Schamba in Upanga, 1 ha 98 ar 57 qm gross; Flur 3 Parzelle 46.
Schamba in Upanga, 1 ha 93 ar 40 qm gross; Flur 3 Parzelle 57.
Schamba in Upanga, 1 ha 57 ar 89 qm gross; Flur 3 Parzelle 58.
Schamba in Upanga — ha 76 ar 37 qm gross;

am 31. Mai 1913, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Februar 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Daressalam, den 10. März 1913.
Kaiserliches Bezirksgericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren Speichert ist an Stelle des bisherigen Konkursverwalters Kopitz der Kaufmann Willi Müller in Daressalam zum Konkursverwalter am 27. März 1913 bestellt worden.

Kaiserliches Bezirksgericht
Daressalam.

Aufgebot!

Auf Antrag des Kaufmanns Athanasios Kroussos zu Daressalam soll das durch Kaufvertrag vom 28. März 1913 von ihm erworbene, zu Daressalam Unter den Akazien belegene Grundstück

Flur 2 Parzelle 636 in Größe von 9 ar 9 qm, früher dem Deutsch-Ostafrikanischen Landesfiskus gehörig, in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden.

Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich.

Es ergeht hiermit auf Grund des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte u. Ansprüche bis zu dem

auf den 12. Juli 1913, vorm. 10 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblattes ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Daressalam, den 28. März 1913.

Der Kaiserl. Bezirksrichter.

2 bis 3 Reitefel,

auch im Wagen eingefahren, zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter F. K. 49 an die Exped. der Ztg.

Tüchtiger, zuverlässiger junger Mann,

gelernter Kaufmann, sucht für einige Stunden am Tage Nebenbeschäftigung. Gefl. Off. unt. F. 100 a. d. Exp. d. Z. erb.

Gebild. j. Mädchen,

bereits 1 Jahr auf Farm tätig, sucht z. 1. August Stellung als Gesellschafterin und Stütze. Familienanschluß erwünscht. Anfr. z. richten an „Frauenbund Mt. Daressalam“.

Welches ist die beste
Trockenhefe

?

Florylin!

Ersatz f. frische Barmereihese
Zusatz eingetroffen u. zu haben bei

R. Berl,

Bäckerei und Konditorei

Pflanzungsassistent

sucht ev. für sofort Stellung. Offerten erbeten unter Nr. 525 an die Expedition dieser Zeitung.

The East African Standard.

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda

Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda
Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Gold-
feldern. Bringt immer die
Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—
für die anderen Länder Rp. 13'.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche
empfiehlt
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

Schenzi-Eselstuten und -Hengste, Schlacht- und Zugochsen, Kühe, Zuchtbullen und Mastschweine, einheimische Zuchtziegen u. -Schafe, wie z. Schlachten kann stets liefern. — Zur Arbeiteranwerbung empfiehlt sich ebenfalls Farmer OTTO MAHNKE, CARLSWALD,

Post und Telegraph Kilimatinde.

Paul Gerh. Fröse

Spedition Kommission Export Import.

Vertretungen: Morogoro, Kilossa, Dodoma, Tabora.
Sammelverkehr nach allen Stationen der Zentralbahn.
Verschiffungen nach allen Plätzen der Welt.

Tüchtiger Maschinist,

zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die

Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft Kilwa-Südland
Plantage Mkoe
Post Lindl.

Von der Reise nach Tanga, Moschi und Wilhelmstal zurückgekehrt, habe ich die Praxis in Daressalam mit heutigem Tage wieder übernommen.

Zahnarzt W. Hoffmann

Vertreter des Gouvernements-Zahnarztes
Paul Friedrich